

# Hitze trocknet das Geschäft mit Wein aus

Die Blütezeit des Rebensaftes ist vorbei. Winzer kämpfen mit dem Klimawandel. Der Bedarf an Alkohol sinkt. Über eine durchwachsene Ernte und Debatten rund um das richtige Maß an Genuss.

Verena Kainrath

Vor 40 Jahren rückte die ganze Verwandtschaft am 26. Oktober zur Weinlese aus, erinnert sich ein burgenländischer Winzer. Heuer begann die Ernte vereinzelt bereits Ende August. Bald würden die Trauben Mitte August reifen. Das Rad der Zeit lasse sich nicht mehr zurückdrehen, ist sich der Landwirt sicher.

Vereinzelt ließen sich Weingärten an trockenen Standorten mit vermehrter Bewässerung und zusätzlichen staatlichen Prämien halten. Über kurz oder lang aber führe an Rodungen kein Weg vorbei: Der Klimawandel zwingt die Weinwirtschaft dazu, ihre Anbauggebiete und Sorten zu verändern.

Es war ein durchwachsenes Jahr für Österreichs Winzer. Die frühe Blüte und die extreme Hitze des Sommers machten eine Hauptlese notwendig, die zeitig war wie selten zuvor. Die Trauben geben infolge der langen Trockenheit weniger Saft, sie sind kleiner, ihre Schale ist dicker. Weinbauverbandschef Johannes Schmuckenschlager rechnet mit einer Ernte quer durchs Land von zwei Millionen Hektolitern. Das ist ein Viertel weniger als im Schnitt der vergangenen Jahre. Bleiben die Temperaturen hoch, könnte der Ertrag noch geringer ausfallen.

Rund um den Seewinkel berichten Weinbauern von Einbußen von bis zu einem Drittel. Dass die bescheidene Ernte durch sehr hohe Qualität wettgemacht werde, wie die Landwirtschaftskammer betont, sehen sie differenzierter. Probleme mit der Witterung machten Wein nicht durchwegs gehaltvoller und aromatischer.

Ausgehen wird Österreich der Rebensaft nicht, dafür sind die Keller der Betriebe zu gut gefüllt. Noch weniger, seit die Hochzeit des Weines hierzulande wie europaweit seit Jahren vorbei ist. Vor allem der Markt für Rotwein trocknet rapide aus. Um wissenschaftlich umstrittene Studien, die gesundheitlichen Nutzen bei maßvollem Genuss versprochen, wurde es leise.

Knapp mehr als 26 Liter Wein trinken die Österreicher pro Kopf im

## KURZ GEMELDET

### Dürreschäden steigen auf 150 Millionen Euro

Wien – Die Hagelversicherung schätzt die Dürreschäden für die Landwirtschaft heuer auf 150 Millionen Euro. Im August hatte der Versicherer noch 100 Millionen prognostiziert. Es herrsche „gravierende Trockenheit, die hohe Bewässerungskosten verursacht“, so Landwirtschaftskammer-Chef Josef Moosbrugger. „Aktuell beträgt der Gesamtschaden in Österreich 250 Millionen Euro, 150 Millionen aufgrund der Dürre, 100 Millionen durch Frost, Hagel, Sturm und Überschwemmung“, so Hagelversicherung-Chef Kurt Weinberger. (APA)

### Republik holt sich 1,4 Milliarden Anleihengeld

Wien – Mit der Aufstockung zweier Bundesanleihen hat sich die Republik über die Bundesfinanzierungsagentur (Oebfa) am Dienstag rund 1,4 Milliarden Euro am Finanzmarkt geholt. Aufgestockt wurden die zehnjährige Benchmarkanleihe sowie eine Anleihe aus dem ultralangen Segment mit einer Laufzeit bis 2086. Laut Oebfa-Geschäftsführer Markus Stix waren beide Anleihen gut nachgefragt. (APA)



Foto: APA / Roland Schlager

Trauben geben heuer infolge der langen Trockenheit weniger Saft, sie sind kleiner, ihre Schale ist dicker.

Schnitt im Jahr. Nahezu 35 Liter waren es noch Anfang der 80er-Jahre. Die alternde Gesellschaft, die das tägliche Glaserl zum Essen kultivierte, verträgt weniger Alkohol. Viele Junge pflegen andere Lebensstile. Auch mit dem Sterben der Wirte auf dem Land versiegten Weinquellen. Alkohol am Steuer gilt schon lange nicht mehr als Kavaliersdelikt. Was nicht darüber hinwegtäuscht, dass Österreich beim Konsum von Hochprozentigem unverändert weltweit im Spitzenfeld liegt.

Schmuckenschlager verwehrt sich angesichts des sinkenden Bedarfs an Wein gegen seine Verteufelung. Dieser sei, moderater Konsum vorausgesetzt, ein Naturprodukt, das man „nicht dem Zeitgeist opfern und von den Speisekarten streichen“ dürfe.

Am wenigsten leiden sieht er hochwertigen Wein, der ab 60 Euro für den Liter als Luxusgut gilt und Umsatz abfedern soll, der in niedri-

geren Preislagen verloren geht. Allzu viel versprechen sich pannonische Winzer davon freilich nicht. Wie viele Menschen seien bereit, sieben Euro für ein Achterl auszugeben?

Gut ein Viertel des österreichischen Weins fließt in den Export. Große Hoffnungen setzen seine Vermarkter in eine neue Herkunfts-kennzeichnung. Eine gesetzlich verankerte Klassifizierung soll Reben in ein besseres Licht rücken, die in von einem Komitee auserwählten Lagen wie dem Kamp- und dem Kremstal gedeihen.

Das Vorhaben spaltet die Branche. Von Ungleichbehandlung und Wettbewerbsverzerrung ist die Rede. Nun liegt der Ball nach einer Klage beim Verfassungsgerichtshof. Der Verfassungsdienst habe keinen Einwand gegen die Verordnung erhoben, sagt Schmuckenschlager. Ob Anpassungen nötig seien, werde sich weisen.

## Menschen, die bewegen. Meinungen, die prägen.

### Der Klassiker - gedruckt und digital

Genießen Sie News zu Hause und unterwegs. Mit Ihrem **News Print- & E-Paper-Abo** erhalten Sie wöchentlich die neue Ausgabe von **News per Post nach Hause** und lesen Sie diese zusätzlich digital in Ihrer readers Lounge E-Paper App. So entgehen Ihnen keine News mehr.

### Mitgliedschaft für nur € 20,63 im Monat sichern!

Jetzt auf [aboshop.news.at](http://aboshop.news.at) oder unter +4319555-100 bestellen!

**-20%**  
bei jährlicher  
Bindung



## News

Angebot nur im Inland gültig und nicht auf bestehende Abos anrechenbar, Druckfehler, Irrtümer & Preisänderungen vorbehalten. Mindestalter 16 Jahre. Informationen zur Verarbeitung der personenbezogenen Daten erhalte ich in der Datenschutzpolicy unter [vgn.at/datenschutzpolicy](http://vgn.at/datenschutzpolicy)